



Wirtschaftsfaktor öffentliche Vergabe

Jährlich werden in Österreich über 61 Milliarden Euro von öffentlichen AuftraggeberInnen vergeben. Das entspricht rund 18 Prozent des BIP. Erstmals wurde nun der österreichische Vergabemarkt von der TU Wien und dem ANKÖ methodisch gesichert erhoben – im Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis.

Thomas Gerstl, ANKÖ Auftragnehmerkataster Österreich

Öffentliche Aufträge gewinnen immer stärker an Bedeutung. Im August 2017 wurden nach ANKÖ-Statistiken in Österreich insgesamt 820 Ausschreibungen veröffentlicht. Das entspricht einem Plus von 16,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Europaweit betrug das Plus rund 5 Prozent – knapp 23.500 Bekanntmachungen wurden publiziert.

„Die öffentliche Vergabe – und immer stärker auch die elektronische Vergabe – ist längst ein wichtiger Faktor für die heimische Wirtschaft“, so ANKÖ-Geschäftsführer Emir Prcic. Trotz der großen Bedeutung gab

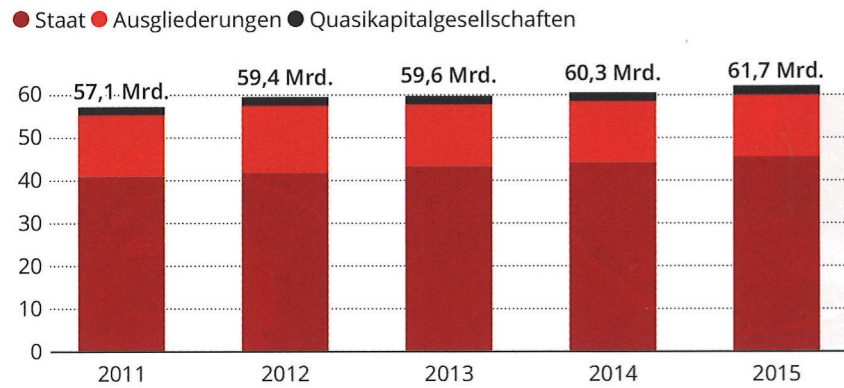
es bislang aber international und national wenig zuverlässige und systematisch erhobene Daten zum Vergabemarkt. Um diese Lücke zu füllen, hat der Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik der TU Wien unter Leitung von Johann Bröthaler im Auftrag des ANKÖ erstmals für Österreich eine umfassende Studie erstellt. Das Ergebnis: Der Vergabemarkt ist deutlich größer als bisher angenommen. Gingen Statistiken der EU und beispielsweise auch der OECD bislang von einem Vergabevolumen von rund 13 Prozent des österreichischen BIP aus, müsse man hingegen vielmehr von

rund 18 Prozent ausgehen. Insgesamt wurden demnach von 7.700 öffentlichen Auftraggebern jährlich zuletzt über 61 Milliarden Euro vergeben.

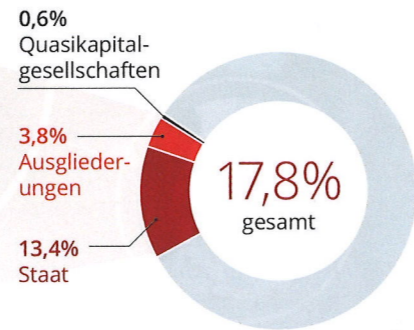
Datenqualität und Effizienz verbessern

Wie die Studie ebenfalls zeigt, sind im Vergabebereich Daten aber oftmals nicht oder nur in schlechter Qualität verfügbar. Man hat deshalb erstmals auf zwei Datenquellen zurückgegriffen. Zum einen auf die Ausgaben in Budgets öffentlicher Stellen. Ergänzt wurden diese Ergebnisse mit den Daten, die

Investitionen, Vorleistungen, soziale Sachleistungen des Staates und ausgewählter öffentlicher Unternehmen (in Mrd. Euro)



Bedeutung für Österreich, Beschaffungsvolumen in Prozent des BIP



von öffentlichen Auftraggebern über Bekanntmachungen selbst veröffentlicht werden. Vor allem hier sind die Daten oft unvollständig. Von rund 3.000 EU-weiten Bekanntmachungen im Jahr 2015 wurde nur bei einem Drittel der Auftragswert angegeben. Weitere Veröffentlichungspflichten einzuführen sei aber der falsche Weg, sagt Bröthaler: „Eine zusätzliche Informationspflicht für Auftraggeber ist klar abzulehnen. Das europaweit vorgeschriebene Once-Only-Prinzip hat auch hier zu gelten, ebenso muss die Effizienz der Verfahren sichergestellt werden.“ Wird die öffentliche Vergabe als maßgeblicher Wirtschaftsfaktor anerkannt, können auch wirtschaftspolitische Ziele und Strategien ent-

wickelt werden. „Das Wissen über den Vergabemarkt ist nur die Basis. Darauf aufbauend ist nun die Wirtschaftspolitik am Zug“, sagt ANKÖ-Geschäftsführer Emir Prcic.

Von der Datenbank zum Dienstleister

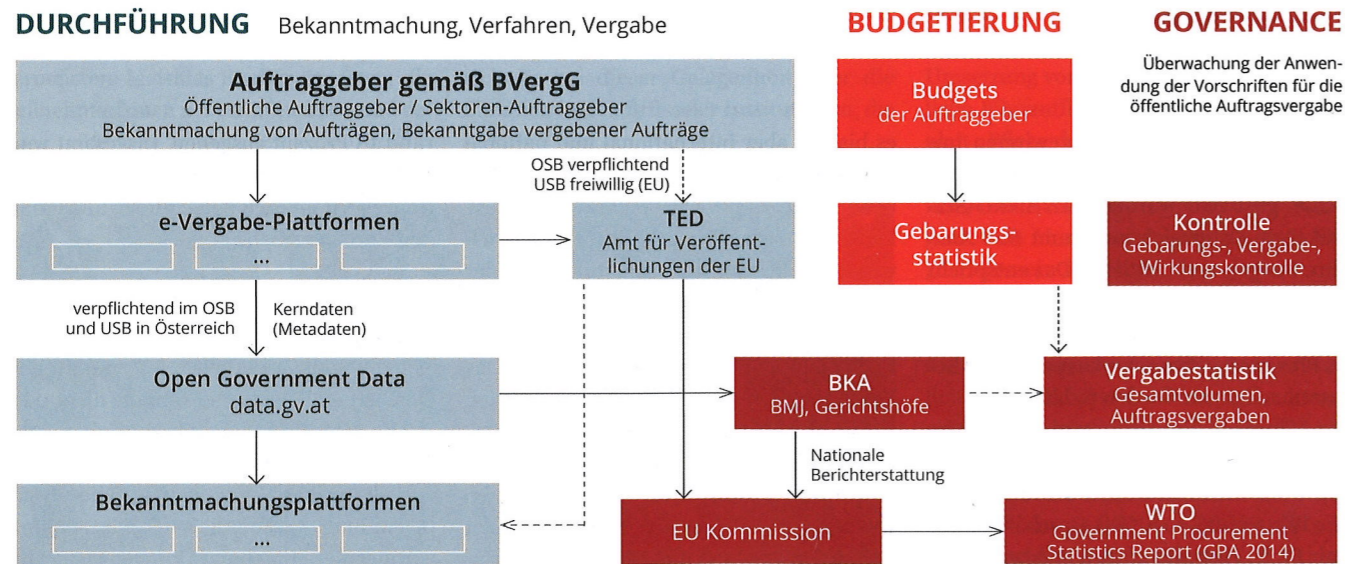
Für den ANKÖ ist die Studie ein wichtiger Schritt, um seine Position am heimischen Vergabemarkt auszubauen. 1999 als „Once-Only-Datenbank“ für Eignungsnachweise gegründet, hat sich der ANKÖ schrittweise zum einzigen Komplettanbieter in Österreich entwickelt. Neben der Eignungsprüfung können Unternehmen im Vergabeportal einfach nach Aufträgen suchen – am Desktop und mobil mittels App. Täglich bis

zu 2.500 neue öffentliche Ausschreibungen aus Österreich, der EU und international stehen den NutzerInnen auf Knopfdruck zur Verfügung.

Zudem führen sowohl AuftraggeberInnen als auch UnternehmerInnen mit der Plattform eVergabe+ ihre elektronischen Vergabeverfahren durch. „Die ANKÖ eVergabe ist messbar marktführend in Österreich“, erklärt ANKÖ-Geschäftsführer Emir Prcic. Über 3.100 e-Verfahren wurden beim ANKÖ bereits erfolgreich durchgeführt. Zu den KundInnen zählen neben Bundesländern wie Vorarlberg, Salzburg oder Kärnten auch AuftraggeberInnen wie einige österreichische Städte und Gemeinden, aber auch die Wirtschaftskammer Österreich,

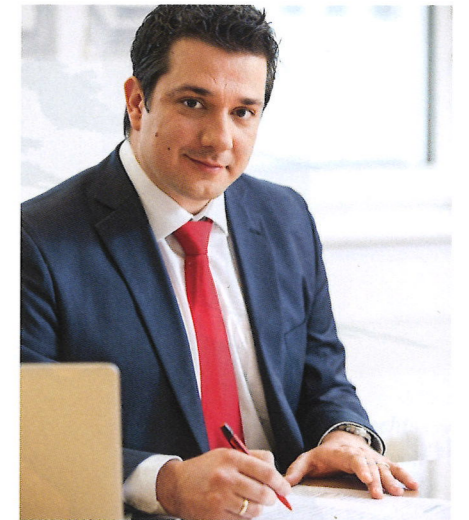
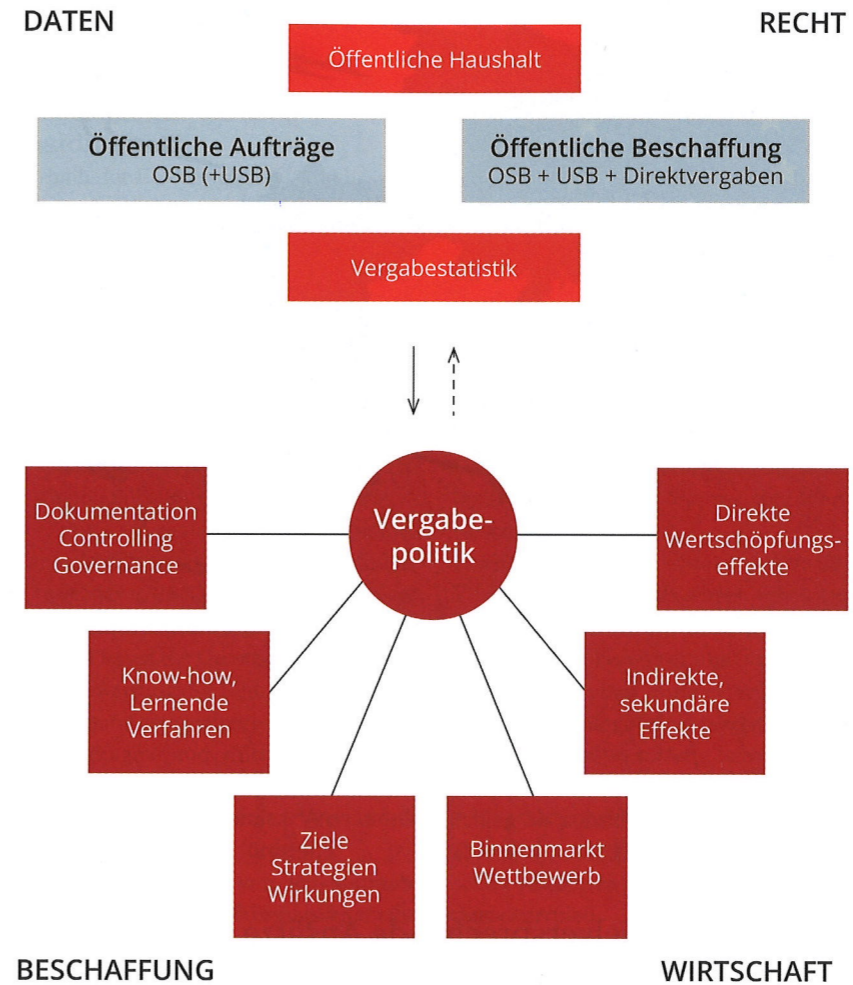
Vergabeprozess Perspektive – Mit der e-Vergabe kann die Dokumentation vereinfacht werden.

Deutlich zuverlässiger kann mit offenen Vergabedaten und der Einbindung der Gebarungsstatistik das Vergabevolumen bestimmt werden.



© Grafiken: ANKÖ (3), © Quelle: Öffentliche Vergaben in Österreich (J. Bröthaler, IFIP, TU Wien, Juli 2017)

Vergabestatistik als Basis – Eine möglichst vollständige und korrekte Vergabestatistik bietet eine Fülle von Anknüpfungspunkten.



ANKÖ-Geschäftsführer Emir Prcic

werden. Deutlich zuverlässiger kann mit offenen Vergabedaten und der Einbindung der Gebarungsstatistik das Vergabevolumen bestimmt werden.

Anwendungsperspektiven

Um die wirtschaftliche Bedeutung der öffentlichen Vergabe richtig einzuschätzen, ist die Statistik eine notwendige Basis. Darauf können nicht nur effizientere Kontrollen, sondern vor allem auch wirtschaftspolitische Ziele und Maßnahmen aufbauen. Eine möglichst vollständige und korrekte Vergabestatistik bietet eine Fülle von Anknüpfungspunkten.

Fazit

Mit der Umstellung auf die elektronische Vergabe wurde es für öffentliche AuftraggeberInnen deutlich einfacher und effizienter, relevante Informationen über Ausschreibungen zu melden. Diese Statistik legt den Grundstein für weitere Anwendungen. So kann ein effizienter, fairer und transparenter Wettbewerb sichergestellt werden. Gleichzeitig können aber auch AuftraggeberInnen aus durchgeführten Vergaben ihr Know-how über Durchführung und Markt vergrößern. Zudem lassen sich Informationen über Wertschöpfungseffekte der öffentlichen Vergabe und somit der ausgegebenen öffentlichen Mittel ableiten. Und nicht zuletzt kann die öffentliche Vergabe mit dieser Basis einen wichtigen Beitrag zu wirtschaftspolitischen Zielen leisten.

die Wiener Stadtwerke Holding, die Austro Control sowie einige heimische Universitäten. Auf Bieterseite vertrauen über 11.000 Unternehmen auf die Services des ANKÖ.

Zahlen, Daten, Fakten

Die Studie hat das öffentliche Beschaffungsvolumen und das Volumen öffentlicher Aufträge nach definierten Schwellenwerten untersucht.

Auftragsarten

Die meisten Aufträge werden in Österreich im Baubereich vergeben. Rund 44 Prozent der EU-weiten Ausschreibungen – diese betreffen vor allem den Oberschwellenbereich – sind hier zu verzeichnen. Dienstleistungsaufträge kommen auf einen Anteil von knapp 30 Prozent, Lieferaufträge auf 26 Prozent.

Nach Wert betrachtet, entfallen rund 52 Prozent des Auftragsvolumens auf Bauleistungen. Lieferaufträge sind für rund 25 Prozent und Dienstleistungsaufträge für knapp 23 Prozent verantwortlich.

Vergabestatistik automatisieren

Aktuell ist die Erhebung von Vergabedaten kompliziert und unvollständig. Mit einer automatisierten Erhebung und der Einbindung der Budgets lässt sich Abhilfe schaffen. Um effiziente Verfahren sicherzustellen, sind neue Meldepflichten abzulehnen.

Vergabeprozess Perspektive

Aktuell ist die Erhebung von Vergabedaten für AuftraggeberInnen mit einem Mehraufwand verbunden. Im Nachhinein müssen Vergaben gemeldet werden. Mit der e-Vergabe kann die Dokumentation vereinfacht

© Foto: ANKÖ